

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: 12

Artikel: Grafische Laborberichte : Bücher zum jungen Schweizer Grafik Design
Autor: Michel, Ralf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

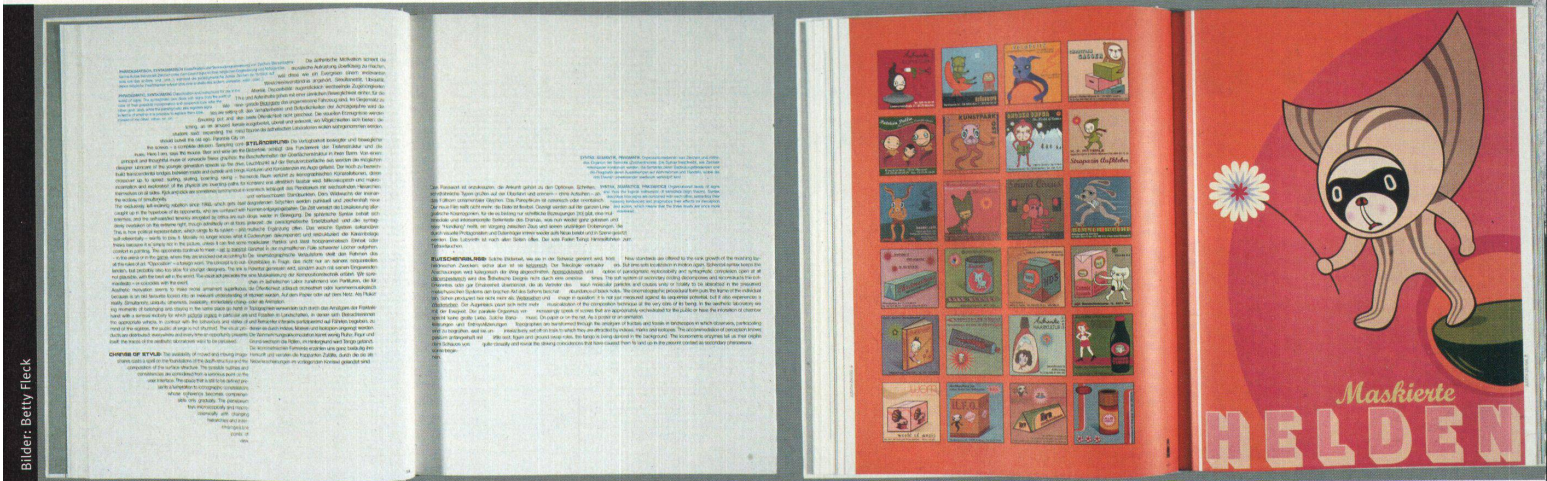
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

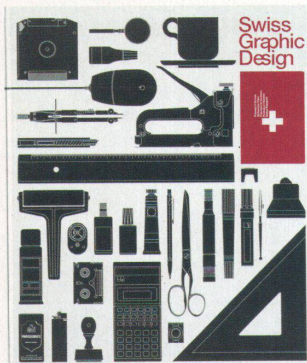
Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bilder: Betty Fleck

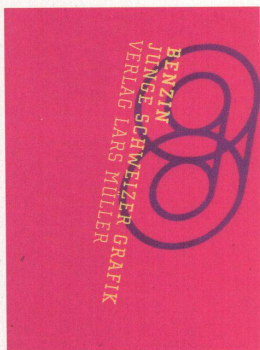
Judith Zaugg



Swiss Graphic Design
Verlag: Die Gestalten, Berlin
Herausgeber:
Robert Klanten, Hendrik Hellige, Mika Mischler
Preis: CHF 89.–

Grafische Laborberichte

Im Oktober sind zwei Bücher zum jungen Schweizer Grafik Design erschienen. Ralf Michel hat sie als Laborberichte und Dokumentation einer Ablösung der Jungen von den Ervätern gelesen.

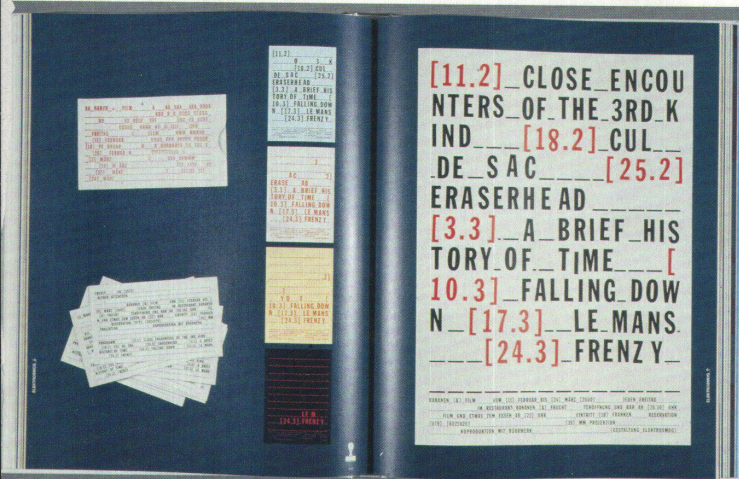


Benzin – Junge Schweizer Grafik
Verlag: Lars Müller, Baden
Herausgeber:
Thomas Bruggisser & Michel Fries
Preis: CHF 78.–

Tschumi, Küng



hp 12/ 2000



Elektrosmog

Seiten mit Work Index

In den Auslagen der Buchläden liegt «Benzin – Junge Schweizer Grafik» neben «Swiss Graphic Design». Zwei Bücher, die den Stand des jungen Schweizer Grafik Designs darstellen. Beide Bücher verfolgen ihren Anspruch mit unterschiedlichen Konzepten, doch nur «Benzin» vermag zu überzeugen.

Die Ablösung

Lange zehrte die Schweizer Grafik von ihrer Vergangenheit. Alles neu hervorbrachte schien gegen die Arbeiten der Alten zu verblassen. Nun treten mit der Generation Wolfgang Weingarts, der kürzlich seine Werkbiografie vorlegte (HP 8/2000), die Erzväter der Schweizer Grafik ab. Angefangen 1920 prägten bis um 1980 die «elementare Typographie» von Jan Tschichold, Max Bill und Theo Balmer, die «Neue Grafik» von Richard Paul Lohse und Joseph Müller-Brockmann sowie die Basler Schule Generationen von Grafikern. Die «Schweizer Grafik» stand für eine «gewisse typografische Strenge und Subtilität im grossen Teil der grafischen Arbeiten», schreibt der Amster-

damer Designjournalist Max Bruinsma in «Benzin». Und diese Strenge und Subtilität, so meint er, wirke auch in den Arbeiten der Jungen weiter. Die beiden vorliegenden Bücher begleiten diesen Generationenwechsel. Sie dokumentieren aber auch den Einfluss des Computers auf die jüngere Grafik. Innerhalb der letzten 20 Jahre entwickelte er sich von der Zaubermaschine, mit der nur wenige umzugehen wussten, zum alltäglichen Werkzeug. Vektorgrafiken, 3D-Animationen und aufwändige typografische Experimente zählen nun zum gestalterischen Alltag.

Die Spurensucher

In «Benzin» stellen die Herausgeber 45 Grafiker und Ateliers mit deren Arbeiten vor. Die Autoren Meret Ernst, Ruedi Widmer und Raphael Uwerder besuchten 13 Büros und schrieben Reportagen und Interviews. Dazu fotografierte Peter Tillessen die Designer in ihren Ateliers oder in jenen Umgebungen, denen sie sich verbunden fühlen. Es sind Porträts ohne Gesichter entstanden. Wie die Autoren, so ist auch der

Fotograf einer gestalterischen Haltung auf der Spur. Und ebenso wie die Autoren vermag er die Bruchstücke nebulöser Selbsterklärungen zu einer Form, einem erklärenden Bild zu komprimieren. Dabei fördert die Konfrontation von Text, Bild und Arbeitsbeispielen den schon klassischen Unterschied zwischen der Sprachlosigkeit und der Zeichenkraft der Designer zu Tage. Mitten im Buch findet man schliesslich den süffig geschriebenen Essay des Holländers Max Bruinsma, der die Ablösung der «Jungen Schweizer Grafik» in ihrem Widerspruch aus handwerklicher Kontinuität und der Rebellion gegen die Vorbilder beschreibt. Zuweilen journalistisch beschreibend, dann wieder experimentell dokumentierend, ist aus «Benzin» ein Laborbericht geworden, ein repräsentativer Querschnitt durch die junge Schweizer Grafikszenen.

Schnellschuss und Laborbericht

«Swiss Graphic Design», vom Berliner Gestalten Verlag herausgegeben, pendelt zwischen Theoriedarstellung und Werkdokumentationen. Der vorange-

stellte Essay von André Vladimir Heiz unterscheidet ein so genanntes Wahrnehmungssystem von einem Darstellungssystem. Der Text ist ein Teil der Designtheorie von Heiz, die er als Lehrer an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich seit zwei Jahren entwickelt. Auf hohem theoretischen Niveau geschrieben, fehlt dem Essay jedoch die Bindung zur anschliessenden Sammlung der 56 grafischen Arbeiten, die lediglich nach handwerklichen Aspekten sortiert werden. Und so erscheint die Theorie auf den ersten 40 Seiten wie eine Alibiübung der Herausgeber. Sie hat in dieser Sammlung grafischer Arbeiten kein zu Hause. Das ist bedauerlich für André Vladimir Heiz, dem man für seine Theorie einen Rahmen wünscht, der dem Niveau seines Textes entsprechen mag. Wer also einen Überblick über die Schweizer Grafikszenen der Gegenwart haben möchte, dem genügt Benzin. Es ist näher an den Grafikern, näher an ihren Arbeiten und darüber hinaus mit wesentlich mehr Sorgfalt ausgedacht und gestaltet. Ralf Michel

Rüegger, Albisetti

Peter Frey

